

Zur Militarisierung des Gesundheitswesens

Wussten Sie, dass im „Grünbuch für zivil-militärische Zusammenarbeit“ offen mit einem Bündnisfall – sprich : Krieg – im Jahr 2029 geplant wird, ohne dass ersichtlich ist, woher genau diese Jahreszahl kommt ? Am 5. Februar war ich bei einem Symposium „Verteidigung und Krisenfall“ in Siegen, wo hochrangige Bundeswehrärzte selbstverständlich von einem russischen Angriff 2029 ausgingen und dargestellt wurde, welche Krankenhäuser und Uni-Kliniken schon auf der Liste für die schnelle Reparatur der NATO-Soldaten stehen. Laut Grünbuch ist ein Aufmarsch von 80 000 NATO-Soldaten im Baltikum und in Polen geplant.

Seit 2023 wurde vom Innenministerium der damaligen Regierung der „Operationsplan Deutschland“ erstellt und im Januar 2025 beschlossen. Er legt die zivilen Unterstützungsleistungen für das Militär im Bündnis- und Verteidigungsfall fest. Deutschland wäre sowohl Aufmarschgebiet für NATO-Truppen als auch Drehscheibe für verletzte Soldaten und Zivilisten. Mit bis zu 1000 verletzten NATO-Soldaten wird gerechnet, über Jahre hinweg. Die 5 Bundeswehrkrankenhäuser haben insgesamt 1800 Betten – reicht für 2 Tage. Das zivile Gesundheitssystem muss seine Ressourcen dem Militär zur Verfügung stellen. Dabei fehlt schon jetzt medizinisches Personal! Ärzte und Pflegekräfte sollen baldmöglichst die „Triage“ einüben : die bevorzugte Behandlung für Militärangehörige der eigenen Kriegspartei, besonders diejenigen, die schnellwieder „kampffähig“ gemacht werden sollen. Die Zivilbevölkerung soll sich „verstärkt selbst helfen“. Um die Abkehr von medizinischer Ethik abzusichern, wird ein Gesundheitssicherstellungsgesetz vorbereitet, das die Weichen für eine kriegsmedizinische Infrastruktur stellt.

Schon 1981 plante die Bundesregierung ein Gesundheitssicherstellungsgesetz, das nach heftigen Protesten der Ärzteschaft zurückgezogen wurde. Die Atomkriegsgefahr wird heute mit dem Begriff CBRN verschleiert – chemische, biologische, radiologische, nukleare Gefahren. In Hiroshima erlitten 60.000 Menschen schwerste Verbrennungen. Kein Gesundheitssystem der Welt könnte solche Schäden bewältigen ! „Wir werden Euch nicht helfen können“ war damals die Aussage der IPPNW.

Es gibt nur eine Prävention, nämlich die Verhinderung des Krieges selbst !